

„Kolonialismus ausstellen.“

Geschichtsverständnis, Gegenwartsforschung und Erinnerungskultur

Mittwoch, 27. April 2022



„Um Geschichte ‚erfahrbar‘ zu machen und ein besonderes Interesse von Bürger:innen zu wecken, bietet es sich an, sie wörtlich ‚dort abzuholen, wo sie stehen‘, nämlich in ihrer eigenen Stadt.“

freiburg-postkolonial | Startseite
"Kolonialvergangenheit und deutsche Öffentlichkeit" | 16.02.2022

entnommen aus: freiburg-postkolonial

Lange prägten Kolonial-, Marine- und Missionsausstellungen sowie Völkerschauen das öffentliche Bild der Kolonisierten und der „Leistungen“ der weißen Kolonisierer. Seit mehreren Jahrzehnten werden in Deutschland aber zunehmend überkommene Narrative des Kolonialismus und in postkolonialer Perspektive auch dessen Langzeitfolgen hinterfragt. Ein weiterer Aspekt sind lokale und regionale Bezüge zu dem Thema. Dies alles findet seinen Niederschlag ebenfalls in Ausstellungen. Nachdem diese zunächst von zivilgesellschaftlichen Initiativen ausgingen, ist ein neuer Umgang seit ein paar Jahren auch in großen Häusern wie dem Deutschen Historischen Museum angekommen. Welche Rolle spielen dabei die Suche nach anderen Blickwinkeln bzw. Multiperspektivität, neue Zielgruppen sowie Möglichkeiten von Partizipation? Welche kuratorischen Ansätze in Hinsicht auf Präsentation, Objekte und Sprache stehen zur Verfügung? Und welche Fallstricke, Widerstände und Debatten sind zu beobachten?

- Termin** Mittwoch, 27. April 2022, 20 Uhr c.t.
- Ort** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Hörsaal 1098
- Referent*in** Dr. Heiko Wegmann, Kurator von „Freiburg und die deutsche Kolonialgeschichte in Afrika“ und Betreiber von freiburg-postkolonial
- Moderation** Prof. Dr. Andreas Mehler, Direktor Arnold Bergstraesser Institut für kulturwissenschaftliche Forschung und Professor für Entwicklungstheorien und Entwicklungspolitik
- Seminar-Nr.** 51/17g/22



www.lpb-bw.de/50jahre

Programm

Der Vortrag geht nach einer Einführung ins Thema zunächst von Freiburg aus und stellt klassische historische Ausstellungsbeispiele vor, gipfelnd in der Kolonialausstellung 1935. Im inhaltlichen Gegensatz dazu standen die Ausstellungen „Freiburg Colonial“ aus dem Jahr 1992 und die seit 2010 mehrmals gezeigte Ausstellung „Freiburg und die deutsche Kolonialgeschichte in Afrika“, die lokalpolitisch einige Diskussionsprozesse beförderte. Als Beispiel für eine neuartige, mit erheblich größeren Mitteln ausgestattete Sonderausstellung einer zugleich selbst kolonialgeschichtlich belasteten Institution wird die noch bis zum 8. Mai 2022 zu sehende Stuttgarter Ausstellung „Schwieriges Erbe. Lindenmuseum und Württemberg im Kolonialismus“ näher vorgestellt. Schließlich wird ein Ausblick auf kommende Projekte gegeben, etwa die Sonderausstellung der Städtischen Museen „Freiburg und Kolonialismus: Gestern? Heute!“, die Ende Juni 2022 eröffnet wird.



Die "Große Deutsche Kolonialausstellung" in der städtischen Festhalle von Freiburg i.Brsg 1935| © Adelhausermuseum Freiburg / MNM| freiburg-postkolonial

Dr. Heiko Wegmann



Dr. Heiko Wegmann. Foto: Badische Zeitung| Ingo Schneider

Dr. Heiko Wegmann ist Kurator von „Freiburg und die deutsche Kolonialgeschichte in Afrika“ und mit Markus Himmelsbach Kurator der Ausstellung „Schwieriges Erbe“. Er hat 2019 die Biografie des Kolonialoffiziers Max Knecht (1874-1954) „Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika zur Kolonialbewegung in Freiburg“ veröffentlicht, die auf seiner Dissertation an der Universität Freiburg beruht. Weiter ist er Mitautor der Studie „Freiburg und der Kolonialismus. Vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus“ (2019). Seit 2005 betreibt er das Forschungs- und Bildungsprojekt www.freiburg-postkolonial.de/